

Das sogenannte Blattmagazin der ehemaligen Austria Tabak AG Hainburg an der Donau, Klosterplatz 6

- Gedankenanstöße zu einer nachhaltigen Nutzungsperspektive -



Verfasserin:

DI Arch. Ylva Haberlandt
office@arche-y.at, www.arche-y.at
Hauergasse 14, A- 2410 Hainburg/Donau

Hainburg an der Donau, Dezember 2012

Kurzgeschichte und gegenwärtige Situation:

1723 gründete Hofkammerrat Bossart im Gebäude des ehemaligen Minoritenklosters, seit 1561 kaiserliches Proviant- und Zeughaus, die Tabakfabrik Hainburg, die zum bedeutendsten wirtschaftlichen Motor der Industrialisierung der Stadt wurde.

Die rasch expandierende Fabrik war in der Stadt an mehreren Standorten untergebracht. Der bemerkenswerteste Bau ist das Blattmagazin im ehemaligen Franziskanerkloster (Klosterplatz 6), das 1821 bis 1840 in klassizistisch-funktionalistischen Formen in einen Industriebau umgebaut wurde. Die Anlage ist ein monumentaler, vierflügeliger Speicherbau, der unter Einbeziehung eines Wehrturms teilweise über die Stadtmauer gebaut ist. (Auszug aus „Gedächtnis des Landes“, Online-Datenbank zur Geschichte des Landes Niederösterreich)

Mit der endgültigen Schließung der Austria Tabak AG 2011 kann und soll das Gebäude einer neuen Nutzung zufallen...

Räumliche Potenziale

Rund 14 000 m² Grundfläche, inklusive Innenhöfe, 3 Geschosse

Nutzungs-Szenarien

Vorbemerkungen:

Im Rahmen dieses Brainstormings sollen Gedankenanstöße zu möglichen Nutzungs-Szenarien des Standortes „Blattmagazin“ aufgezeigt werden, die anhand von bestehenden Studien bzw. Einrichtungen erläutert werden können. Ziel wäre eine noch detaillierte Analyse auf deren Basis ein konkreter Flächen- bzw. Raumnutzungsplan erarbeitet werden kann.

Als Grundvoraussetzung möglicher, zukünftiger Nutzungs- Szenarien sei die positive demografische Entwicklung Hainburgs der letzten Jahre angeführt, die sich größtenteils auf den wachsenden Zuzug slowakischer Bevölkerung zurückführen lässt: Einwohnerzahl 2001: 5.651; Einwohnerzahl 1. 1. 2012: 5.935 (Quelle: Wikipedia). Der statistischen Grafik im „Standard“ vom 10.8.2012 zur Folge liegt Hainburg an der Donau derzeit in einer Region der meist wachsenden Bevölkerung Österreichs.

Den Zielen der „Stadterneuerung“ nach der Lokalen Agenda 21 sollte im Zusammenhang mit den Entwicklungspotentialen des „Blattmagazins“ unbedingt Rechnung getragen werden:

Diese umfassen soziale, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Aspekte - eine nachhaltige Entwicklung in allen Lebens- und Arbeitsbereichen!

Als Kernpunkte sind die Belebung des Ortskernes, die Förderung der Identität, interkommunale Zusammenarbeit, die Förderung der Jugend und der Senioren, aber auch die Einbindung aller Bevölkerungsgruppen in Entscheidungsprozesse hervorzuheben.

A_ Nutzungsszenario „Kulturraum Niederösterreich Ost“ und „Creative Industries“

Kultur fördert Identität, Kultur fördert ein Miteinander, eine kritische Auseinandersetzung mit der Gegenwart, der Zukunft und Vergangenheit. Kulturgut ist nicht nur „Spiegel der Gesellschaft“, sondern gleichzeitig eine Türe zu vielen weiteren Entwicklungspotentialen ebendieser.

Festzustellen ist, dass das Angebot an Veranstaltungen und Einrichtungen in Hainburg an der Donau in den Bereichen Kunst, Theater, Tanz, Musik, Architektur, Film, Literatur, Neue Medien, Körper und Geist, Bildung, Soziales und Multikulturelles weit ausbaubar wäre.

Wenn auch eine Anzahl an Angeboten derzeit vorhanden ist, ginge es darum, diese zu bündeln und in einer zeitgemäßen Form allen Bevölkerungsgruppen zu präsentieren!

Dabei sollte das Einzugsgebiet der Region sowie eine Vernetzung mit der benachbarten, slowakischen Hauptstadt Bratislava mit in Betracht gezogen werden.

Als eines der möglichen Beispiele für einen bestehenden, erfolgreich funktionierenden Kulturbetrieb, soll das „Offene Haus Oberwart“ (www.oho.at), ursprünglich entstanden als „Jugendtreffpunkt“ dienen. Die Südburgenländische Kleinstadt - mit einer Bevölkerung von nur rund 1000 Einwohnern mehr als Hainburg – bietet im „Oho“ ein umfassendes Kulturprogramm an, das sich aus einer Vielfalt von Projekten und Genres zusammensetzt. Als ein weiteres Beispiel soll der gut funktionierende Kulturbetrieb in der Stadtgemeinde Fischamend angeführt werden.

Fazit:

Ein fixer, interdisziplinärer, multikultureller Kulturbetrieb wäre in Hainburg an der Donau unbedingt wünschenswert. Für diesen wären Räumlichkeiten auf der Liegenschaft „Blattmagazin“ prädestiniert.

In diesen Zusammenhang kann ebenfalls die Ansiedlung von sogenannten „Creative Industries“ gestellt werden. Darunter werden im Allgemeinen verstanden: Musikwirtschaft, Architektur, Literatur/Verlagswesen und Printmedien, Audiovisueller Bereich, Bildende Kunst und Kunstmarkt, Grafik, Mode, Design, Multimedia, Software, Spiele, Internet, Darstellende Kunst und Unterhaltungskunst, Museen und Bibliotheken, Werbung...

Laut einer fundierten Wiener Studie zum Thema „Creative Industries“ („Untersuchung des ökonomischen Potentials der Creative Industries in Wien“_1) sind die Kreativwirtschaften ein Wirtschaftszweig, der „neben den Bereichen Biotechnologie und Informationstechnologie derzeit das dritte Hoffnungsfeld der Wiener Wirtschaftspolitik darstellt.“ Für die „Creative Industries“ eignet sich besonders gut eine räumliche „Clusterbildung“, um Kooperationen zu fördern sowie mögliche Angebote zu komplettieren.

In der Stadt Linz, die nach Schließung der Werke der Austria Tabak AG vor einer ähnlichen Situation wie die Stadt Hainburg steht, die hinterlassenen Räumlichkeiten mit neuem Leben zu erfüllen, gibt es schon lange Bestrebungen in Richtung einer kulturellen Nutzung („Vorstudie zur kulturellen Nutzung des Areals der Austria Tabak Werke Linz“_2).

Gewiss muss sich Hainburg seines gegebenen, kleinen Maßstabs bewusst sein, dennoch sind konzeptionelle Parallelen zu Linz mit einem individuell ausgearbeiteten Leitbild durchaus denkbar. Gerade die sogenannten „Creative Industries“, also die kleineren Dienstleistungssektoren, können sehr gut als Motor der Wiederbelebung der (Klein-)Stadtzentren dienen bzw. der wirtschaftliche Aushöhlung derer - insbesondere durch die stetig wachsenden „Shoppingmalls“ am Rande der Zentren- entgegenwirken.

B_ Nutzungsszenario Forschung und Bildung

„Der moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert“ (Zitat frei nach Leitlinien Humboldts).

Im Rahmen dieses Brainstormings sei darauf hingewiesen, der Fragestellung nach einem zukünftigen Bedarf eines Schul- und Bildungsangebots im Raum Hainburg an der Donau unbedingt und umfassend nachzugehen! Gerade die Bildung der heranwachsenden Generationen kann als Schlüssel zur positiven Weiterentwicklung unserer Gesellschaft angesehen werden.

Unter dem Gesichtspunkt, dass das Bildungsangebot der Stadt Krems, 80 km vom Wiener Zentrum entfernt (Wien- Hainburg ca. 50 km), im Rahmen der Donau-Universität von Wiener Studenten wahrgenommen wird, wäre eine ortsansässige, ausgelagerte Forschungs- und Bildungseinrichtung in Hainburg durchaus in Erwägung zu ziehen.

Auch bei diesen Ansätzen eines Nutzungsszenarios mit Thema Bildung sollte das Potential der so nahe gelegenen, slowakischen Hauptstadt Bratislava im Rahmen einer mehrsprachigen oder englischsprachigen Bildungseinrichtung keineswegs außer Betracht gelassen werden.

Wie oben genannt, zählen die Biotechnologie und Informationstechnologie, aber auch die Umwelttechnik zu zukunftsweisenden Fachgebieten, deren Forschungs- und Produktionsstätten gleichermaßen von größtem Interesse für den Standort Hainburg an der Donau wären. Zukunftsversierte Forschungsstätten liefern derzeit und mit höchster Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft einen sehr großen marktwirtschaftlichen Anteil in Österreich.

C _Nutzungsszenario qualitatives, verdichtetes Wohnen in der Innenstadt

Ein belebtes Innenstadtzentrum bedarf einer verdichteten Struktur an Wohneinheiten. Mit dem Hintergrund nicht noch mehr Stadtrandlagen zu zersiedeln und den Leerstand der bestehenden, innerstädtischen Gebäude zu unterstützen, müsste gerade hier das Augenmerk auf der Förderung qualitativ äußerst hochwertiger Wohnkonzepte liegen.

Hier sei auf die einschlägige Fachexpertise und eine Qualitätssicherung durch ArchitektInnen, RaumplanerInnen und LandschaftsplanerInnen hingewiesen. Neue Leitbilder, die in diesem Falle auch die Gestaltung des Klosterplatzes und die angrenzende Verkehrssituation betreffen, sind dafür individuell zu entwickeln – sie sollten den Standort Innenstadt als Wohnort für alle Generationen attraktiv gestalten und durch ihr spezielles Angebot mehr als konkurrenzfähig zu dem Angebot der Stadtrandlagen „im Grünen“ sein.

Der Stadtentwicklung an sich kann eine zentrale, hoch qualitative Wohnstruktur sicherlich nur zu gute kommen, zieht sie doch in der Regel eine lebenswerte, städtische Infrastruktur mit sich.

Schlussbemerkungen

Um den gesamten Gebäudekomplex erfolgreich wiederzubeleben, wäre es absolut von Vorteil, keine Nutzungsmonotonie herzustellen, sondern eben gerade eine Hybridisierung des Gebäudes, d.h. eine Mischung verschiedener Nutzungen, herzustellen.

Vorab, vereinfacht dargestellt, könnte das ehemalige „Blattmagazin“ mindestens erdgeschoßig von einer öffentlichen/halböffentlichen Nutzung vereinnahmt werden (Szenario A und B). Die zwei Obergeschosse bieten sich teilweise für das „qualitative, verdichtete Wohnen“ an (Szenario C). Hier sei noch keine Vollständigkeit eines Gesamtszenarios vorweggenommen!

Der Standort „Blattmagazin“ und das auszuarbeitende Nutzungskonzept sollte zweifelsohne als Motor mit einer Impulswirkung für die Stadt Hainburg gesehen werden! Sei es um Arbeitsplätze oder hoch qualitative und leistbare Wohneinheiten zu kreieren, aber in jedem Falle um die Identität der Region und der Stadt an sich zu stärken.

Was in dieser Frage von Bedeutung ist, wäre eine öffentliche Diskussion, die die Einbindung aller Bevölkerungsgruppen sowie die Expertise von FachkonsulentInnen in die Entscheidungsprozesse inkludiert. Die Liegenschaft fordert dies aufgrund ihrer Größe und Dominanz im Stadtkern ein.

Faktum ist, dass eine solche Struktur wie der „Vierkanter“ am Klosterplatz in Hainburg, in seiner zusammenhängenden Struktur, großteils klassizistisch geprägt, aber auf der Basis sehr viel älterer, archäologisch zu betrachtenden Substanz, in Niederösterreich als einzigartig zu betrachten ist.

In Folge einer angemessenen, subtilen Nutzungsmischung und sensiblen Planung für diese sehr günstige Standortlage könnte ein weiteres, nachhaltiges Leitbild für die „Mittelalterstadt Hainburg“ heranwachsen, das sowohl die Attraktivität der Stadt Hainburg als auch der Region äußerst zu steigern vermag.

Quellen/ Anregungen

1_ „Untersuchung des ökonomischen Potentials der Creative Industries in Wien“; erstellt von: Kulturdokumentation Veronika Ratzenböck, Katharina Demel; Mediacult Robert Harauer, Günther Landsteiner; Wifo Rahel Falk, Hannes Leo, Gerhard Schwarz; im Auftrag von: Stadt Wien, Magistratsabteilung 27 EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung; Wirtschaftskammer Wien; Filmfonds Wien; Wien, Februar 2004

2_ „Vorstudie zur kulturellen Nutzung des Areals der Austria Tabak Werke Linz“, erstellt durch: a.Univ. Prof. Dr. Robert Bauer, Mag.a Sigrid Prammer, Johannes Kepler Universität Linz; im Auftrag der Stadt Linz, Linz 2009

3_ Anregung: „LandLuft“ fördert seit 1999 aktiv die Baukultur in ländlichen Räumen und kooperiert mit gleich gesinnten ExpertInnen aus unterschiedlichen Fachbereichen: Raumplanung, Architektur und Landschaftsplanung, Kunst und Kultur, Politik, Medien und Wirtschaft. LandLuft sagt: „Baukultur entsteht durch gelebtes Engagement aller Beteiligten. Dieses unterstützen wir und informieren über erfolgreiche Modelle zukunftsorientierter Gemeindeentwicklung.“ ,www.landluft.at